

„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische

Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

N^o 170.

Montag, 23. Juli.

1883.

Ein Rückblick.

N. Die vielbespöttelte „todte Jahreszeit“ ist in unserem dormaligen politischen Leben vielleicht der nützlichste Abschnitt des ganzen Jahres. Sie gewährt die Möglichkeit, sich auf sich selbst zu besinnen, das Schlußergebnis aus dem Thun und Lassen der vorausgegangenen Arbeitszeit zu ziehen, rückschauende Kritik an der Vergangenheit zu üben. Diese Gelegenheit benutzend, hat die „Nordb. Allg. Ztg.“ vor einigen Tagen, in einer nichts weniger als zutreffenden Parallele zwischen den deutschen und den österreichischen Liberalen, den ersten wieder einmal vorgehalten, warum die Regierung sich von ihnen getrennt und anderweitige Unterstützung gesucht habe. Gegenüber der Hartnäckigkeit, mit welcher das gouvernementale Blatt seine Legenden immer aufs Neue zu Markte bringt, ist man leider auch zu immer erneuter Widerlegung gezwungen. Der Hauptvorwurf ist stets, „die Liberalen“ — worunter nach dem ganzen Zusammenhang nur die Nationalliberalen verstanden sein können, — hätten der Regierung die nothdürftigste Unterstützung versagt und mit dem Wesen des monarchischen Staats unvereinbare Forderungen an dieselbe gestellt. Eine nähere Bezeichnung dieser Forderungen haben wir noch nie gehört. Sollen sie etwa darin liegen, daß, als um die Jahreswende von 1877 auf 1878 mit Herrn von Bennigsen wegen Eintritts in die Regierung verhandelt wurde, derselbe den gleichzeitigen Eintritt zweier seiner politischen Freunde zur Bedingung machte? Jeder unbefangene Urtheilende wird diese Bedingung für selbstverständlich halten. Indes, nachdem sich jene Verhandlungen zerschlagen, hat die national-liberale Partei mit der Regierung ohne jeden Großüberall zusammengewirkt, wo sie es aus sachlichen Gründen des Gemeinwohls für angezeigt hielt. Nicht ihre Schuld, sondern die Schuld jener Stelle, von welcher das Wort von dem „an die Wand drücken“ ausgegangen, ist es, daß in der Folgezeit die Unterstützung von dieser Seite nicht mehr in der alten Weise geleistet werden konnte. Soviel zur Berichtigung des historischen Irrthums der „Nordb. Allg. Ztg.“ Das Regierungsblatt hat aber ganz die andere Seite der Sache vergessen, den Bericht über die bisherigen Erfolge des Werbens um anderweitige Unterstützung. Nur aus diesen Erfolgen doch würde sich die Nichtigkeit jener Schwentung beweisen lassen, welche der Reichskanzler nach dem Bruche mit den Nationalliberalen vollzogen hat. Wo ist denn jetzt jene parlamentarische Majorität,

die nach dem stolzen Recepte der „Nordb. Allg. Ztg.“ der Regierung gegenüber überall einen selbstlosen Unterstützungseifer betätigt und erst dadurch die Gunst des Fürsten Bismarck zu erwerben trachtet? Die ältesten und treuesten Freunde des Kanzlers auf der konservativen Seite, die Freikonservativen, werden, nachdem ihr Einfluß seit Jahren mehr und mehr zurückgedrängt worden, von der Gefolgschaft der „Kreuzztg.“ wie der „Germania“ in gemeinschaftlicher Arbeit mißhandelt, ohne daß die gouvernementale Presse den Mund dagegen zu öffnen wagt. Den Ton geben in den konservativen Reihen ausschließlich jene Ultras an, die Fürst Bismarck vor kaum 8 Jahren von der Tribüne des Reichstags herab als seine gehässigsten Feinde brandmarkte. Die Führung der Majorität aber liegt bei einer Partei, an deren rastlose Bekämpfung Fürst Bismarck nach der Bezwingung Frankreichs den Rest seines Lebens setzen zu wollen schien, bei einer Partei, von der er niemals eine Leistung ohne Gegenleistung erhalten wird, bei einer Partei, die thätlich die Rolle des Gebietenden übernommen hat und es der Regierung mit einer gewissen Herablassung anheimgibt, ob sie sich ihren Forderungen anbequemen will oder nicht. Das ist der Erfolg jener Wendung, welche ins Werk gesetzt wurde, um den staatsgefährlichen Präntionen der Nationalliberalen zu entgehen! Wir behaupten: niemals ist das Ansehen unserer Staatsgewalt schwerer gefährdet gewesen, als durch den Uebermuth, mit welchem der Ultramontanismus heute die von ihm „unterstützte“ Regierung behandeln darf.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Juli. (Der diesmalige Aufenthalt des Kaisers in Gastein) bedeutet eine Art Jubiläumskur, wenn auch nicht gerade eine fünfundsiebenzigjährige, so doch eine von zwanzig Jahren, denn am diesjährigen 18. Juli waren es zwanzig Jahre, daß Kaiser Wilhelm, damals noch König Wilhelm von Preußen, zum ersten Male Gastein besuchte. Mit Ausnahme der Jahre 1866 bis 1870 wiederholte der Kaiser alljährlich den Besuch in Wildbad-Gastein.

* (Fürst Bismarck.) Wie man einem süddeutschen Blatte von hier schreibt, ist es wahrscheinlich, daß Fürst Bismarck in diesem Jahre Kissingen überhaupt nicht besucht, sondern den ganzen Sommer in Friedrichsruhe verbleibt. Möglich ist, wie es heißt, ein Abstecher nach Gastein, doch hängt dies ganz von dem Befinden des Leidenden ab, der nicht im Leisten verathen läßt, durch welche Kur er wieder gesund zu

werden hofft. „Die medizinischen Autoritäten haben es längst aufgegeben, dem Reichskanzler rathend zur Seite zu stehen, da er ihnen Mißtrauen entgegenbringt. Er geht wie in wirtschaftlichen, so jetzt in medizinischen Dingen seinen eigenen Weg und hält sich fest überzeugt, es sei mit der wissenschaftlichen Theorie der Medizin gerade so weit her, wie mit dem Freihandelsprinzip auf dem Gebiete der Volkswirtschaft.“

* — (Die Novelle zur Gewerbeordnung) und der auf Grund derselben festgestellte nunmehrige Text der Gewerbeordnung ist jetzt amtlich veröffentlicht worden. Die Abänderungen treten am 1. Januar 1884 in Kraft.

* — (Ein russisches Urtheil über den Fürsten Bismarck.) In den Juliheften der russischen Revue des Herrn Staffulewitsch, genannt Westnit Jewropy (zu deutsch Europäischer Bote) findet sich in der Chronik der ausländischen Angelegenheiten ein bemerkenswerther Aufsatz über die Verhältnisse Deutschlands, wie sie sich unter dem Einflusse des Fürsten Bismarck gestaltet haben. Der Artikel ist ruhig und ohne Parteilichkeit geschrieben und verdient umso mehr Beachtung, als Staffulewitsch mit seinem Organe nach Deutschland hin gravitirt. Folgende Sätze halten wir der Erwähnung werth: Fürst Bismarck baut auf Niemand mehr; er verläßt sich nur allein auf sich selbst und auf die Vollstreckung seines Willens. Er hat um sich her eine künstliche Einsamkeit geschaffen. Er hat alle diejenigen von sich fortgestoßen, die aus ihren selbständigen Meinungen ihm gegenüber kein Hehl gehabt und ihn auf die möglichen Fehler seines Thuns aufmerksam gemacht. Die begabten Leute und energischen Charaktere haben die undankbare politische Arena allmählig verlassen. Fürst Bismarck hat anscheinend sein Ziel erreicht — er hat die Gegenwirkung gegen seine persönliche Politik vernichtet oder paralysirt; aber damit hat er zugleich das Leben paralysirt, welchem diese Politik dienen sollte.

* Berlin, 19. Juli. (Die Wahl in Kiel) wird zu heißen Kämpfen führen. Die Konservativen sind jetzt auch mit Wahlausrufen hervorgetreten und suchen möglichst viel Unterschriften zu sammeln. Die Sozialdemokraten entwickeln eine außerordentliche Thätigkeit sowohl in den Städten wie auf dem Lande, man glaubt, sie würden es auf 7—8000 Stimmen bringen gegenüber 12,000 liberalen Stimmen. Von liberaler Seite geschieht alles, was geschehen kann. In einer Vertrauensmännerversammlung hielt Dr. Hänel eine Ansprache, in

Einquartierung.

Novelle von Silvester Frey.

(3. Fortsetzung.)

„Wenn sie nur nicht hierher nach Viehniß kommen,“ dachte er bei sich. Dabei durchsah er jede Truppenabtheilung im Geiste, immer nachdenkend, wie die Uniform wohl ausfähe, welche seiner Minette so gefährlich geworden. Seine Phantasie blieb am Ulanen haften. „Gewiß, es konnte nur ein Ulan sein! Was hat diese Uniform nicht schon für Unheil über dies Haus heraufbeschworen!“

Der Aerger schwand aus seinen Zügen, ein tiefer rührender Schmerz breitete sich darüber. Träumerisch griff er zum Glase und that einen tiefen Zug aus dem Krystallpokal. Ein dichtes Netz, von der Vergangenheit gewoben, spann sich um sein Denken. Im Mittelpunkt desselben stand ein Ulan, ein frischhäutiger, rothwangiger Gesell von schlankem Wuchs und knapper Gewandung. Er sah ihn als Knaben neben sich den Kreisel peitschen und sein Bein umklammern, er ließ ihm den Arm als Stütze, als er bleich und gebrochen, ein vorzeitiger Greis, dies Zimmer durchwankte.

Totus mußte die Gestalt, welche augenblicklich sein Denken beherrschte, herzlich lieb gehabt haben. Denn noch bei der Erinnerung füllten dem braven Burschen dicke Thränen die Augen. Er wuschte sie mit der Handfläche von der Wange.

„Das ist nun schon ein Duzend Jahre her,“ murmelte er, „aber man wird die Erinnerung nicht los. Ja, wenns noch hülfte,“ fuhr er im Selbstgespräch fort. „Denn todt ist todt, und am Ende ist's ganz gut, daß er starb, denn so als Krüppel herumlaufen, wenn man vorher so gesund und gerade gewachsen gewesen und sich sagen müssen: durch Deinen Leichtsinns hast Du

Dir all Dies eingebrockt! Und die Schulden! Nun, Herr Warren hat sie zwar alle bezahlt, aber leicht kam's ihm auch nicht an und die Hypothek, welche er damals aufnehmen mußte, lastet noch heute auf dem Vorwerk. Wir haben uns ja wieder erholt, aber es hat Schweiß gekostet.“

Wer weiß, wie lange Totus noch seinen trüben Traumgebilden nachgejagt, wenn nicht plötzlich ihm bekannte Schritte erschollen wären. „Tante Susette!“ sagte er grüselnd. Und er sprang auf und machte sich eilfertig am Frühstückstisch zu schaffen.

Susette setzte sich und begann zu essen. Wie sie so gemüthlich einen Butterschnitt nach dem andern auf das Weißbrod strich und hier und da nach den Fleischsorten griff, sah kein Mensch ein, warum Totus eine so heillose Angst vor der alten Dame empfand. Alt! Hätte Fräulein Susette Warren auch nur eine Ahnung gehabt, daß man sie in das alte Register zählte, so wäre man schnell in die Lage gekommen, ein ganzes Sturzbad ihres Jornes zu erhalten.

Leider war Tante Susette aber in der That alt. Alle Mittel, welche sie anwandte, von ihren Jahren eine beträchtliche Anzahl zu subtrahiren, schlugen fehl gegenüber dem guten Gedächtniß, das Totus für die Daten der Familie Warren an den Tag legte. Sie stand auch fortwährend mit dem guten Kerl auf dem Kriegsfuß. Dabei gab er ihr sicherlich nie Veranlassung zur Unzufriedenheit. Aber ein Diener, der sie noch kannte, seit sie kurze Kleider trug — Vrr.

Diese Erbitterung datirte von einer Festlichkeit her, die vor einiger Zeit in Viehniß stattfand. Als man bei Tisch speiste, rühmte einer der Gäste die treue Beharrlichkeit Totus' im Dienst der Warren. Um diese Wahrheit zu erhärten, gab Totus dann einige Erinnerungen aus seinem reichen Gedächtnißschatz her, und

da spielte Tante Susette's Jugend trotz ihrer Entlegenheit eine bedeutende Rolle. Das konnte sie ihm nicht verzeihen. Wo es nur anging, setzte sie ihn in Bewegung und nörgelte ihn, aber Totus parirte jeden Hieb nach besten Kräften.

„Wo sind meine Nichten?“ fragte Susette, nachdem sie bisher schweigend gegessen.

„Die gnädigen Frauen gingen vor Kurzem in den Park.“

Susette schwieg. Aber Totus war mit solch kurzer Unterhaltung nicht zufriedengestellt. Wer so lange, wie er, Mitglied des Hauses war, läßt sich nicht mit einer kurzen Frage abfertigen. „Die gnädigen Frauen haben übrigens die Nacht sehr schlecht geschlafen,“ fuhr er fort.

„Haben sie Dir das geklagt?“ fragte Susette spitz. Der Hieb saß; Totus biß die Zähne zusammen.

„Wie sollte ich zu der Ehre kommen? Aber ich hörte, wie sie sich gegenseitig das Herz ausschütteten. Die armen gnädigen Frauen! Sie können immer noch nicht ihre Männer vergessen! Ich habe dabei gedacht, daß Sie doch recht glücklich sind, Fräulein Susette.“

„Ich? Wie so?“

„Sie heirathen eben nie! Sagen Sie nichts, gnädiges Fräulein, ich habe das doch die Zeit, wo ich auf Viehniß bin, klein gekriegt. Wie oft hätten Sie heirathen können! Unzählige Freier haben sich hier einen Korb geholt! Ich sah sie Alle mit langer Nase davongehen!“

Totus mußte recht gut, daß Tante Susette seit dem Tage, wo sie das kurze Kleid ablegte, nur einen sehnlichen Wunsch, sich zu vermählen, kannte.

„Sehen Sie, Fräulein Frida,“ fuhr er fort, „wird einmal nicht so standhaft sein. Wenn nicht Alles trügt, haben wir gewiß bald Verlobung.“

(Fortsetzung folgt.)

welcher er abermals betonte, daß die gegenwärtige Zeit die ungeeignetste sei, um sich auf Kompromisse und Abschwächungen einzulassen. Gerade in diesem Augenblick dürfe es der vollen Entschlossenheit und des Beharrens auf dem einmal gewonnenen Boden. Hülse ging dann zu einer Betrachtung der ganzen politischen Lage über und beantwortete die Frage: „Was ist der Kernpunkt der Entscheidung bei uns, die zweifellos im Laufe der nächsten Jahre bevorsteht“, in folgender Weise:

„Die Kernfrage ist die: Soll das deutsche Bürgerthum denjenigen Einfluß, diejenige Stellung, zu welcher es berufen ist, fortan bewahren, oder soll es erschüttert, untergraben, zerstört werden? Ich sage „Bürgerthum“ nicht in beschränktem Sinn. Es begreift Stadt und Land und alles, was sich nicht kastenmäßig abschließt. Das gerade ist die Natur des Bürgerthums, daß es sich nach oben und unten zu erschließt, nicht abschließt. Nach oben sendet es seine besten Kräfte. Diese werden die Führer, die Leiter der Nation nicht nur im Staatsleben, in der Politik, in Kunst und Wissenschaft, in Industrie und Handel, in unserer ganzen wirtschaftlichen Entwicklung. Kann es sich seiner Natur nach abschließen nach unten? Nein. Es ist keine Kastei, muß Tag für Tag die unteren Schichten in sich fassen, muß alles, was sich erhebt über das unterste Niveau, in sich aufnehmen. Eine Pflicht seiner Selbsterhaltung ist es, daß es den unteren gebrüchlichen Schichten den Zugang zu sich erleichtert und immer größere Kreise auf das Niveau erhebt, welches der Durchschnitt unserer politischen, geistigen, wirtschaftlichen Bildung ist und damit den Charakter der Nation bildet. Das Bürgerthum ist also die große Mittelschicht, auf welcher zu allen Zeiten die Kraft und die Blüthe der Nation beruht hat. Wo dies Bürgerthum abgeschwächt, zerstört, vernichtet worden oder ganz gefehlt hat, da haben die Völker und Staaten mit Nothwendigkeit das Schicksal über sich hereinbrechen sehen, zwischen Absolutismus oder etwas verbrämtem Cäsarismus, und zwischen Massenherrschaft in jähren Katastrophen hin- und hergeworfen zu werden. Kultur und Staat sind dabei zu Grunde gegangen. Es handelt sich in Deutschland jetzt darum, ob wir die gleichen Gefahren bestehen sollen, ob unser deutsches Bürgerthum sich kraftvoll behauptet oder den Angriffen seiner Gegner unterliegt. In diesem Kampfe sind wir begriffen. Sein Ausgang wird für die ganze Entwicklung unserer deutschen Nation von entscheidender Bedeutung sein.“

— (Zum Personenverkehr auf Eisenbahnen.) Bezüglich der Weiterbeförderung von Reisenden bei versehentlichem Zuganschlusse hat der Minister für öffentliche Arbeiten Folgendes verfügt: Die Erleichterungen, welche gemäß früherer Bestimmungen den mit direkten Billets versehenen Reisenden bei versehentlichem Zuganschlusse für die Weiterbeförderung auf Hilfsrouten zu gewähren sind, sind auch in denjenigen Fällen zu bewilligen, in welchen die günstigere Gelegenheit zur Weiterbeförderung sich nicht auf einer Hilfsroute, sondern auf der Route des direkten Billets mit einem Zuge bietet, für welchen tarifmäßig höhere Preise gelten, als für das direkte Billet berechnet worden sind, oder welcher eine beschränkte Zahl von Wagenklassen führt. Hiernach ist in solchen Fällen auch bei der Weiterbeförderung auf der nämlichen Route die Benutzung des höher tarifierten Zuges sowie nöthigenfalls der nächst höheren Wagenklasse lediglich auf Grund des zuerst gelösten Billets ohne weitere Zahlung zu gestatten. Nach etwaiger Ueberholung desjenigen Zuges, an welchen der Anschluß versäumt war, gehen die betreffenden Reisenden selbstverständlich auf den letzteren Zug über u. s. w.

* Münster, 21. Juli. (Oberpräsident.) Die Nachricht, daß der Regierungspräsident in Düsseldorf, Herr v. Hagemeister, zum Oberpräsidenten von Westfalen ernannt ist, hat sich bestätigt. Robert Eduard v. Hagemeister wurde am 22. Juni 1827 geboren. Am 1. Oktober 1848 wurde er als Gerichts-Auskultator beim Hofgericht zu Greifswald eingeführt. Nach seiner Ernennung zum Gerichtsassessor am 30. August 1854 war er bei dem Kreisgericht zu Naumburg a. d. S. beschäftigt. Am 1. Februar 1856 wurde er mit der Verwaltung des Landrathsamtes zu Franzburg, Regierungsbezirk Stralsund, beauftragt und am 7. November des folgenden Jahres zum Landrath ernannt. Zehn Jahre später, den 15. Oktober 1866, wurde er zum Ober-Regierungsrath befördert und der Regierung zu Stralsund überwiesen und gleichzeitig mit der Vertretung des Präsidenten in Behinderungsfällen betraut. Eine Allerhöchste Ordre vom 22. Juli 1869 ernannte ihn zum Landdrosten in Aurich, von wo er am 30. Dezember 1871 zum Regierungspräsidenten in Osnabrück berufen wurde. Sechs Jahre hatte Herr v. Hagemeister die Verwaltung dieses durch seine Industrie nicht weniger als der Regierungsbezirk Düsseldorf wichtigen ober-sächlichen Bezirks zu führen, bis er am 16. August 1877 in die gleiche Stellung nach Düsseldorf versetzt wurde. Herr v. Hagemeister ist Inhaber des Rothen Adlerordens II. Klasse mit Eichenlaub, der Hohenzollernschen Denkmünze, des Rönneordens III. Klasse, der Kriegsgedenkmünze von 1870/71 für Nichtkombattanten und des Ordens der eisernen Krone von Oesterreich, auch ist er Rechtsritter des Johanniterordens.

Baden.

* Karlsruhe, 19. Juli. (Das Organ der nationalen und liberalen Partei in Baden, die „Bad. Korresp.“) spricht die Ansicht aus, daß es eine Reihe von wichtigen Fragen gebe, welche geeignet wären, auf dem kommenden Landtag eine Einigung unter den verschiedenen Parteien hervorzubringen, wenn das Sachliche über die Parteitaktik und über die demagogischen Gellüste gestellt würde. Dazu rechnet sie in erster Reihe die Finanzreform, ein Gebiet, auf dem wohl durch Einführung einer Einkommensteuer eine Erleichterung der Steuerlast bezüglich der Grund- und Häusersteuer und der untersten Stufen der Gewerbesteuer herbeigeführt werden könnte. Ein anderer dem politischen Parteileben bei objektiver Behandlung zu entziehender Gegenstand wäre eine gewissenhafte Prüfung der Verhältnisse im dem badischen Eisenbahnenwesen und der zu ihrer Abhilfe vorgeschlagenen Maßregeln. Ebenso gehöre dazu das Streben, soweit in der That ein Bedürfnis vorliegt, die Stellung der in widerwärtiger Eigenschaft angestellten Subalternbediensteten zu verbessern. Auf allen diesen Gebieten erklärt sich die liberale Partei zu unbefangener Prüfung und Abhilfe bestehender Unzulänglichkeiten bereit, ihr Organ kann sich aber der sicherlich nur

allzu berechtigten Vermuthung nicht verschließen, daß die ihr feindlichen Parteien auf eine sachliche Behandlung dieser Fragen gar nicht eingehen, sondern dieselben lediglich „Interessenpartikularismus und Populärtheorie“ üben, in einer Weise, auf welche die Regierung und die liberale Partei nie eingehen könne, zur Entscheidung bringen würden. Einem scharfen Kampfe sieht die Badische Korrespondenz bei der ausgesprochenen feindseligen Bestimmung unserer Ultramontanen und Konservativen gegen unser Volksschulwesen auf diesem so viel umstrittenen Felde entgegen; hier darf sie doch wohl auf die Unterstützung der demokratischen Gruppe in der Zweiten Kammer rechnen, wenn diese sich auch sonst aus Haß gegen den Liberalismus in unnatürlichem Bündniß mit den Ultramontanen gefügt. In sehr entschiedener Weise fordert das Parteiorgan schließlich zu festem Zusammenhalten und eifriger Arbeit aller Liberalen, welcher Schattirung sie auch angehören, angesichts der bevorstehenden Wahlen auf. Insbesondere hebt es dabei, und gewiß mit gutem Grund, hervor, daß die Grundsätze, denen die Regierung huldige, den Kampf gegen den Liberalismus zugleich zu einem Kampfe gegen die Regierung stempeln, und daß es eine plumpe Ver Spiegelung sei, wenn die gewiß zutreffende Darlegung, daß die Regierung keine Parteiregierung sei, dazu ausgenutzt werden wolle, der großen Masse der Wähler glauben zu machen, daß man den Liberalismus bekämpfen und dabei doch der Regierung freundlich gesinnt sein könne.

Frankreich.

* Paris, 19. Juli. (Muthmaßliche Vergiftung.) In legitimen Kreisen geht das Gerücht, Gambetta's Krankheit rühre von einer Vergiftung her. Derselbe habe unlängst zwei Rissen vergifteter Cigarren aus Lyon erhalten, die allerdings irrthümlich an ihn adressirt waren und von diesen habe er zwei geraucht, worauf seine Erkrankung erfolgte.

* Paris, 20. Juli. (Senat.) Der Herzog von Broglie zeigte dem Minister des Auswärtigen, Chaulmeil-Lacour, an, daß er über den Kriegszustand, in dem man sich mit Tonking und Madagaskar befinde, sowie darüber eine Anfrage an ihn zu richten beabsichtige, weshalb er, ohne die Kammern zu Rathe zu ziehen, den Krieg herbeigeführt und ob er die auswärtigen Regierungen von dem Kriegszustand Frankreichs mit Tonking und Madagaskar benachrichtigt habe. Der Minister akzeptirte die Verhandlungen über die Anfrage des Herzogs von Broglie für morgen. Hierauf wurde die Berathung über die Gerichtsreformvorlage fortgesetzt, der Justizminister trat für die Vorlage ein. Nach dem Schlusse der Generaldiskussion wurde die vom Justizminister für die Vorlage beantragte Dringlichkeit mit 139 gegen 127 Stimmen angenommen und mit 169 gegen 114 Stimmen beschloffen, zur Berathung der einzelnen Artikel der Vorlage überzugehen.

Britisches Reich.

* London, 20. Juli. (Suezkanal, Cholera.) Gestern fand wegen der Frage des zweiten Suezkanals ein Ministerrath statt. In demselben wurde die sofortige Entsendung von Rivers und Wilson nach Paris beschlossen, um zu versuchen, ob eine Aenderung des mit Vessips geschlossenen Uebereinkommens sich erzielen läßt.

* Nachrichten aus Kairo melden eine starke Zunahme der Todesfälle an der Cholera. Die offiziellen Angaben gelten für gefälscht und viele Todesfälle werden verheimlicht. Eine Zählung ergab während dreier Stunden 80 Begräbnisse. Während der letzten 24 Stunden sollen im Bezirk von Bulak 30, in dem von Sobra 200 vorgekommen sein.

Die Cholera macht reißende Fortschritte in Kairo, namentlich in der Vorstadt Bulak, wo nach einer Depesche der Daily News während der letzten 24 Stunden 200 Todesfälle vorgekommen sind. Alexandrien soll durch einen Sperrgürtel gegen die Einschleppung der Seuche geschützt werden. Londoner Blätter melden, daß auch in Triest einige Cholerafälle vorgekommen seien.

Rumänien.

* Bukarest, 15. Juli. (Anarchistische Zustände.) Ein Redakteur Namens Radu saß vor einer Konditorei in Balau und nahm ein Eis, als die Söhne und Neffen des rumänischen Finanzministers von rückwärts auf ihn zustürzten und den Ahnungslosen mit Faustschlägen und Säbelhieben traktirten. Blutüberströmt springt Radu auf, ergreift einen Stuhl und versucht es, die Angreifer abzuwehren; allein diese drängen ihn in die Konditorei, wo sie ihr Werk fortsetzen. Ein Bruder Radus, welcher zufällig des Weges kommt und ihm beibringen will, erhält ebenfalls einen Säbelhieb über den Kopf und eist nach einem verzweifelten Kampfe gelingt es mehreren Passanten, den Angegriffenen in ein Hinterrüßchen zu zerrn, das sie abschließen, und wo derselbe, aus vielen Wunden blutend, ohnmächtig zusammenbricht. Die Attentäter aber bestiegen einen bereitgehaltenen Wagen und begaben sich auf ein in der Nähe der Stadt befindliches, ihrem Vater, beziehungsweise Onkel gehöriges Gut. Erst nachdem Alles vorüber ist, erscheint die Behörde auf dem Thron und verfügt die Verhaftung der Schuldigen. Diese werden nun eine Stunde später eingebracht und einem Verhöre unterzogen, aber unmittelbar darauf wieder auf freien Fuß gesetzt und vom Präfecten zum Souper geladen. Darob allgemeine Entrüstung in Balau; eine Anzahl angesehener Bürger konstituirt sich als „comité de résistance“ und beschließt, sich so lange den Anordnungen der Behörden zu widersetzen und keine Steuern zu zahlen, bis man der Gerechtigkeit Genüge leisten werde. Die Ursache des Attentates ist nach der „N. F. B.“ auf Rache zurückzuführen, welche an dem Redakteur der genannten Zeitung aus dem Grunde genommen werden sollte, weil derselbe in einer Reihe von Artikeln die Mißhandlungen ausgehört hatte, denen die Bauern des dem Finanzminister gehörigen Gutes ausgesetzt seien.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 23. Juli. Nach einer Mittheilung der Kreuzzeitung vom Sonnabend ist der Konfistorialrath Thelemann als Prediger der reformirten Gemeinde in Amsterdamm berufen worden.

* Detmold, 23. Juli. (Strafkammer.) In der Sitzung vom 20. d. M. wurde der Steinhauer Adolf Bülter aus Derlinghausen wegen Körperverletzung zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt; in der Berufungssache gegen den Gärtner Heint. Sielemann in Schötmar erkannte die Strafkammer auf Aufhebung des Erkenntnisses I. Instanz und Verurtheilung des Angeklagten wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahre Zuchthaus; die Berufung in Sachen des Hauschlächters Ziegler Fritz Albert aus Ventrup wegen Diebstahls wurde verworfen und erstinstanzliches Urtheil, welches auf 1 Tag Gefängniß lautete, bestätigt.

* Detmold, 21. Juli. (Ueber sehr beachtenswerthe Winke für die Aspiranten zum einjährig-freiwilligen Dienst) wird von gut unterrichteter Seite geschrieben: Militärpflichtige junge Leute, welche auf Grund ihrer Schulzeugnisse auf den einjährig-freiwilligen Dienst im Heere Anspruch machen können, haben sich in neuerer Zeit häufig mit anderen Militärpflichtigen der allgemeinen Musterung und Losung in der Absicht unterzogen, erst von dem Ergebnisse derselben die Wahl des einjährig-freiwilligen Dienstes abhängig zu machen. Dabei ist die Ansicht hervorgetreten, daß schon der Besitz des erforderlichen wissenschaftlichen Befähigung nachweisenden Zeugnisses ohne Weiteres die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste verleihe und daß man sich deshalb vor Geltendmachung derselben ohne Nachtheil die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit zu Nuzen machen könne, welche die Theilnahme an der Musterung und Losung für die gänzliche oder theilweise Befreiung von der aktiven Dienstpflicht bietet. Es kann nicht nachdrücklich genug auf das Irrthümliche dieser Ansicht aufmerksam gemacht werden. Nach den Bestimmungen der Ersatzordnung erlangen auch Diejenigen, welche wegen ihrer durch Schulzeugnisse bestätigten Vorbildung ein Anrecht auf den einjährig-freiwilligen Dienst haben, die wirkliche Berechtigung hierzu erst dadurch, daß ihnen dieselbe durch Ertheilung eines Berechtigungsscheines zuerkannt wird. Das Gesuch um Ertheilung dieses Berechtigungsscheines ist innerhalb der in der Ersatzordnung bestimmten Frist bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige anzubringen. Die Versäumung dieser Frist hat in der Regel den Verlust des Anrechts auf den einjährig-freiwilligen Dienst zur Folge. Da ferner für die Feststellung der Diensttauglichkeit der Einjährig-Freiwilligen besondere Bestimmungen gelten und diese gemäß Reichs-Militärgezetzes von der Theilnahme an der Losung ausdrücklich ausgeschlossen sind, so darf sich ein Militärpflichtiger, der von seinem Anrecht auf den einjährig-freiwilligen Dienst Gebrauch machen will, der allgemeinen Musterung und Losung nicht unterziehen. Thut er dies gleichwohl und hat er vorher die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nicht nach-gesucht, so geht er des Anspruchs, seiner aktiven Dienstzeit in dieser Weise genügen zu dürfen, verlustig.

* Detmold, 21. Juli. (Weltpostverkehr.) Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, sind auch Griechenland, die Faeröer und die englische Kolonie Lagos beigetreten. Postkarten mit Antwort sind nunmehr zulässig nach: Europa (mit Ausschluß von Bulgarien, Montenegro und Rußland); ferner nach der Asiatischen Türkei, der Argentinischen Republik, Barbados, Chile, Columbien, Costa-Rica, Honduras (Republik), Lagos, Liberia, Paraguay, Persien, Salvador, San Domingo, Uruguay, den Niederländischen und den Portugiesischen Kolonien, den Dänischen Antillen, den Spanischen Kolonien Cuba und Portorico, sowie nach Alexandrien und Tanger. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 J.

* Lage, 22. Juli. (Zuckerfabrik.) In der vom Komité auf Sonnabend den 21. d. M. im Saale des „Deutschen Hauses“ in Lage einberufenen Generalversammlung wurde die „Lippische Zuckerfabrik bei Lage“ auf Grundlage des vollständig gezeichneten Aktienkapitals von 625000 Mark, eingetheilt in 2500 Aktien à 250 Mark, konstituiert. In den Aufsichtsrath wurden die Herren v. Borries-Edendorf, Busse-Beerse, Lange-Niederbartenhausen, Merdel-Braunbruch, Held-Lage, Wallbrecht-Hornoldendorf, Sültemeyer-Heiden, v. Lengert-Steinbeck, Griemert-Christen, Sander-Deletrup, Körner-Stadenhausen, Ober-Detenhausen, Uenhaus-Heiden, Bürtgen-Biemsen gewählt. Es waren im Ganzen 33890 Stimmen abgegeben. Der Vorstand der Gesellschaft wird in einer zweiten Generalversammlung gewählt, in welcher auch einzelne Paragraphen des provisorischen Statuts einer nochmaligen Berathung unterzogen werden. Mit dem Bau der Fabrik soll schnelligst begonnen werden, um den Rohbau noch in diesem Jahre fertig zu stellen. Nach dem Voranschlage dürfte sich der Bau und die Einrichtung der Fabrik mindestens 300000 Mark billiger stellen, als bei ähnlichen benachbarten Fabriken und kann unter Berücksichtigung aller sonstigen Verhältnisse dem Unternehmen eine hohe Rentabilität prognostiziert werden. Möge es der Landwirthschaft und dem ganzen lippischen Lande zum Segen gereichen.

* Lage, 20. Juli. (Windmotor.) Die Firma Bohgerber Siekmann hiers. hat sich zum Mahlen der

Lohe, sowie Bewässerung und Speisung der Wottiche einen Windmotor in größerem Maßstabe herrichten lassen. Die Einrichtung desselben, die Bauart u. ist eine vorzügliche und die Leistungsfähigkeit desselben soll die gehegten Erwartungen bei Weitem übertreffen. Wir behalten uns vor in einer unserer nächsten Artikel ausführlich darüber zu berichten.

* Lage, 20. Juli. (Neubau der Kirche.) Dem Vernehmen nach soll der Bau einer neuen Kirche beschlossene Thatsache sein. Wenn man die theueren 15,000 M. betragenden Reparaturkosten berücksichtigt und erwägt, daß die Kirche doch einmal zu klein und durch die Reparatur nicht vergrößert werden kann, so ist es unserer Meinung nach gewiß immer das Richtige, einen Neubau vorzunehmen. Wenn auch für manche Gemeinde, für manche Privatperson in Stadt und Land die Opfer hierzu recht fühlbar sind, so kann dieser einzig richtige Weg des Neubaus doch nur mit Freuden begrüßt werden.

* Herford, 18. Juli. (Junggeflügel-Ausstellung des Minden-Ravensbergischen Verbandes.) In der Sitzung des Verbandes am 15. d. M. im „Hotel Rohrig“ dahier ist der Beschluß gefaßt, daß in jedem Herbst eine Ausstellung von Junggeflügel (in Verbindung mit einem Geflügelmarkt) abwechselnd am Orte eines der verbündeten Vereine abgehalten werden soll. Der Turnus, in welchem die einzelnen Vereine die Ausstellung übernehmen, soll zunächst der freien Vereinbarung überlassen werden. Zur Ausstellung werden zugelassen: Hühner, Tauben und sonstiges Geflügel, Sing- und Schmuckvögel von der Zucht des Ausstellungsjahres, außerdem Zuchthühner des Vorjahres, ferner Futter, Schrüben, Käfige, Gerätschaften, die zur Geflügelzucht dienen. Die spezielleren Bestimmungen betreffs Anmeldung, Prämierung u. s. w. enthält das vorgelegte und genehmigte Statut. Die nächste Ausstellung wird hier selbst am 6. und 7. Oktober d. J. stattfinden und für das nächste Jahr der Verein Minden, der dieserhalb besonders Anträge gestellt hatte, an die Reihe kommen. Dem Verbands gehören gegenwärtig an: Bielefeld, Bünde, Gütersloh, Herford und Minden. Den Vorsitz in unserm Vereine hat seit kurzem Herr Dr. Blanke, das Amt als Schriftführer Herr Dr. Schlegel, beide Lehrer der Landwirtschaftsschule, übernommen. Beide Herren interessieren sich schon seit langen Jahren für die Hebung der Geflügelzucht und ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete werden die Ziele, Bestrebungen und den Zweck des Vereins hoffentlich nur fördern. (M. Btg.)

* Bielefeld, 21. Juli. (Dem heutigen Wochenmarkt) waren namentlich aus dem Kreise Herford und dem lippschen Lande derartig viel Kirichen zugeführt, daß dieselben fuderweise von Händlern zum Preise von 3 M. pro 50 Pfund aufgekauft und per Eisenbahn versandt wurden. Ist die Steinobsternte auch in diesem Jahre eine äußerst reiche zu nennen, so wird dieselbe auch in diesem Herbst von der Kernobsternte in unserer Gegend bedeutend übertroffen werden, da schon jetzt Apfelbäume wegen Ueberladung an Frucht gestützt werden. (B. T.)

Jubelfeier des Gymnasiums.

(Schluß.)

* Lemgo, 20. Juli.

Das Festmahl, an dem gegen 270 Personen Theil nahmen, fand in der Volland'schen Turnhalle statt. Bei gut besetzter Tafel und guten Weinen wurde dieser Theil des Festes zu einem der gemüthlichsten, zumal als die Reihe der Toaste begann. Der erste derselben wurde von Sr. Exzellenz dem Herrn Kabinetminister Eschenburg auf Se. Durchlaucht den Fürsten ausgebracht. Diesem folgte ein Hoch auf das Gymnasium, ferner auf die Stadt Lemgo, auf die anwesenden Gäste, auf Se. Majestät den deutschen Kaiser u. Es mochte schon gegen 5 Uhr sein, als sich die Leuten erhoben, um nun von der Volland'schen nach der Gymnasial-Turnhalle zu gehen, wo um 6 Uhr die Festaufführung begann. Die geräumige Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt und gewiß keiner dieser verlassen haben, der nicht den aufstrebenden Damen und Herren im Herzen seine volle Anerkennung für ihre Leistungen zollte.

Den Beschluß der heutigen Feier sollte ein Freikonzert auf dem Schützenplatze bilden, dort wollte man unter „grünen Bäumen“ bei kühlen Schoppen und herrlicher Musik den Tag beschließen. Doch die Witterung machte uns hier einen Strich durch die Rechnung: es trat gegen 6 Uhr ein so starker und anhaltender Regen ein, daß an ein Verweilen im Freien nicht zu denken war; man mußte daher das Konzert in die Turnhalle verlegen. Dort war denn auch recht bald jeder Platz besetzt und so wurde die Feier des ersten Tages statt auf dem Schützenplatze in der Turnhalle am Kastanienwalde geschlossen.

Das Festprogramm für den zweiten Tag war in sofern geändert, als man gleichsam in letzter Stunde noch zwischen das auf den Vormittag angelegte Waldfest und den Schlußball noch ein Freikonzert auf dem Schützenplatze angelegt hatte. Schon gleich nach 8 Uhr Morgens versammelten sich die Schüler und Festgenossen auf dem Vippelhofe und froh gingen dem Walde zu, prangte doch der „Berggeist der Lemgoer Mark“ heute wenn auch nicht im Frühlingkleide, so doch im sommerlichen Gewande im schönsten Sonnenschein, „umfächelt von der süßen Waldesluft.“ Im Walde angekommen,

theilte sich die Musik, indem ein Theil derselben die Schüler der Bürgerschule nach Steinmeier, der andere die des Gymnasiums nach dem Aussichtsthorne begleitete. Schnell verschwanden dort die Stunden des Vormittags, die Jugend erfreute sich an Spiel, Musik und Gesang und das Alter mit ihr, bis gegen 12 Uhr der gemeinschaftliche Rückzug nach der Stadt angetreten wurde, wo sich auf dem Marktplatze der Zug auflöste.

Gleich nach 3 Uhr begann das Konzert auf dem Schützenplatze, wer aber einen Sitzplatz haben wollte, der mußte sich rechtzeitig einfinden oder sich einen Stuhl mitbringen, denn die wenigen vorhandenen waren bald vergriffen. Gegen 7 1/2 Uhr war das Konzert beendet und nun war es Zeit Toilette zum Balle zu machen. Daß unsere Damen in diesem Punkte nichts versäumt hatten, zeigte sich gleich bei Eröffnung des Balles, welche gegen 9 Uhr statt fand. Der Saal war überfüllt und wir freuten uns, daß für Nichttänzer sich ein gemüthliches Plätzchen in dem auf dem illuminierten Kastanienwalde aufgeschlagenen Zelte fand. Hier beschloßen wir im Freundeskreise die Jubelfeier des dreihundertjährigen Bestehens unseres Gymnasiums.

Vermischtes.

* Hannover, 18. Juli. (Falsch verstanden.) Dem „Hann. Cour.“ schreibt man: Ein lüneburgischer Landmann hatte kürzlich in Steuerangelegenheiten reklamiert; der darauf erfolgende Bescheid enthielt den Schlußsatz: „Gegen diesen Bescheid steht Ihnen der Rekurs an den Herrn Finanzminister offen.“ Der Reklamant machte davon Gebrauch in einem Briefe mit der Aufschrift: „An den Herrn Finanzminister Offen“ in Hannover. Die Schrift ist trotzdem an die richtige Behörde gelangt und erledigt worden.

* Berlin, 18. Juli. (Verurtheilt.) Der Engroschlächter Hippold hier selbst wurde, weil er sinniges Schweinefleisch zu Knoblauchwürsten hatte verarbeiten lassen, von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt; sein Gejelle erhielt 6 Wochen Gefängnis.

Haus- und Landwirthschaft.

* Zur Reinigung des Trinkwassers in Pumpbrunnen empfiehlt Ferd. Edelmann in der Prager Geschäfts-Zeitung das folgende probate Verfahren. Man nimmt gut gebrannte, recht blätterige, poröse Holzkohle, bindet mittelst Bindfaden ca. 20 größere Stücke in ein Bündel zusammen, macht drei solche Bündel, beschwert jedes mit einem 2 kg schweren, natürlichen Stücksalz, nicht Subsalz, und läßt selbe an drei verschiedenen Punkten des Brunnentreffes in das Wasser bis auf den Grund. Nach drei Tagen ist das Wasser kristallhell und von besser Qualität. Dies Verfahren wiederhole man das Jahr hindurch drei- bis viermal, besonders aber im Frühjahr. Das Salz (Steinsalz) braucht nicht jedesmal, sondern nur einmal, höchstens zweimal im Jahre angewendet zu werden; man beschwert die Kohlenbündel dann mit Ziegelsteinen oder porösen Ziegeln. Die Kohlenstücke saugen sich so voll Schmutz, Kalk, Gyps u., daß dieselben das Gewicht der Steinkohle erhalten, und können immerhin einige Jahre im Brunnen bleiben, da selbe stets mehr oder weniger als Filter dienen, wenigstens das Aufsteigen des Brunnensbodensatzes beim Saugen der Pumpe verhindern. Ich habe in Balpo bei den meisten Hausbrunnen dieses Verfahren angerathen oder angewendet und ohne Ausnahme das bis dahin ungenießbare Wasser durch gutes ersetzt, was besonders in unserm sumpfigen fiebererzeugenden Terrain viel sagen will.

Literarisches.

Im Verlage von Drell, Häfeli & Co. in Zürich erschien: Europäische Wanderbilder, Nr. 59, 60, 61. Diese drei neuesten Bändchen enthalten: Die Kärntner-Pustertal-Bahn von Heinrich von Noe mit 52 Illustrationen J. Weber und einer Karte.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1883 Nr. 20, herausgegeben vom königl. Oberförster Nische, enthält folgende Artikel:

Einiges von den deutschen Hundausstellungen. Von Karl Brandt. (Fortsetzung.) — Die Rekolonie im Forstreviere Bernburg. Vom Oberförster Heinemann. — Allerlei Jagdonkel. Von Eduard Nidiger. — Mancherlei. — Literatur. — Illustrationen: Im Kampfe verwundeter Wilderer. — Jagd auf das Mähnenhais. — Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

Wochenmarkts-Bericht.

* Bielefeld, 21. Juli. Butter pr. 1/2 Kilo M. 1.05, Hühnerfleisch pr. 1/2 Kilo M. —.60, Schweinefleisch pr. 1/2 Kilo M. —.60, Speck, hiesiger pr. 1/2 Kilo M. —.80, Speck amerikanischer pr. 1/2 Kilo M. —.75, Kalbfleisch pr. 1/2 Kilo M. —.50, Hammelfleisch pr. 1/2 Kilo M. —.65, Eier 21 Stück M. 1.—, Spargel pr. 1/2 Kilo M. —.24, Erbsen 1 Kilo M. —.20, Rüben pr. 1 1/2 Kilo M. —.06, Wurzeln pr. 1 1/2 Kilo M. —.09, Kartoffeln, neue, 1 Kilo M. —.15, Blumenkohl à Stück M. —.45, Kopfsalat 4 Stück M. —.10, Rappus à Stück M. —.20, Rothkohl à Stück M. —.40, Wirsing à Stück M. —.15, Stedrüben à Stück M. —.15, Kohlrabi 4 Stück M. —.10, Gurken 4 Stück M. —.15, Kartoffeln pro 150 Pfund M. 7.—, Roggenstroh 50 Kilo M. 2.25, Haferstroh 50 Kilo M. 1.80, Weizenstroh 50 Kilo M. 1.75, Hen 50 Kilo M. 2.60.

* Paderborn, 21. Juli. 100 Kilo Erbsen 20.—, Bohnen 22.—, Linsen 27.—, Kartoffeln 6.50, Stroh 3.60, Hen 5.65, 1/2 Kilo Hühnerfleisch 0.65, Schweinefleisch 0.65, Kalbfleisch 0.50, Hammelfleisch 0.60, Speck 0.90, Butter 1.10, Schod Eier 3.—.

Amtl. Bekanntmachungen des Amtsblattes Nr. 58.

Nr. 16 der Gesessammlung für das Fürstenthum Lippe enthält: Nr. 20. Verordnung, die Erstattung von Gebäudesteuerbeträgen für zeitweilig unbenuzt gebliebene Gebäude betr., vom 13. Juli 1883.

Detmold. Regierung. Verordnung, betreffend die Erstattung von Gebäudesteuerbeträgen für zeitweilig unbenuzt gebliebene Gebäude, vom 13. Juli 1883.

Detmold. Verwaltungsamt. Die in Gemäßheit der Bekanntmachung Fürstlicher Regierung vom 29. Mai d. J. ausgenommenen Verzeichnisse über den Pferde- und Rindviehbestand im hiesigen Verwaltungsbezirke liegen vom 21. d. M. an 14 Tage lang auf hiesiger Amtsstube zur Einsicht aus und sind etwaige Reklamationen während dieser Frist vorzubringen.

Detmold. Das Kommando des Füsilierbataillons 6. westfälischen Infanterieregiments Nr. 55. Das Bataillon beabsichtigt vom 23. d. M. bis incl. 1. August auf dem Hildebrandt größere Schießübungen abzuhalten. Vor Betreten des durch Posten abgesperrten Schießplatzes während dieser Zeit wird gewarnt.

Lemgo. Fürstliche Bauverwaltung. Die Anfuhr der zum Ausbau des Zufuhrweges zum Salzpfur Bahnhofe erforderlichen 800 Kubikmeter Steine soll am Sonnabend, den 28. d. M., öffentlich mindestens verdungen werden und wollen Reklamationen sich alsdann Nachmittags 4 Uhr auf dem Salzpfur Bahnhofe einfinden.

Die Herstellung des eisernen Oberbaus und der Betongewölbe zur neuen Salzbrücke im Zufuhrwege zum Salzpfur Bahnhofe soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Reklamationen wollen ihre versiegelten Offerten spätestens bis zum 1. August bei der ausgeschriebenen Bauverwaltung, bei welcher Bauplan und Bedingungen vorher einzusehen und von der dieselben auch gegen die Kopialien zu beziehen sind, einreichen.

Blomberg. Amtsgericht Abth. I. Zur Publikation des von dem Eheleuten Drake auf Nr. 20 zu Rattfeld hinterlegten Testaments steht Termin auf Mittwoch, den 25. d. M., Morgens 9 Uhr an.

Zu Sachen, die Subhastation der sogenannten Widernüsse zu Schwabenberg betr., sind diejenigen, welche dingliche Berechtigungen und Ansprüche auf Befriedigung aus den Kaufgeldern bisher nicht angemeldet haben, mit solchen ausgeschlossen worden.

Stift Cappel. Verwaltungsamt. Der zur Disposition des 2. Westfälischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 22 am 27. September 1882 beurlaubte Kanonier Friedrich Brand, geboren am 17. Januar 1859 zu Lipperode, hat sich am 12. Mai c. aus seinem letzten Wohnort Echthausen Kreis Arnberg entfernt und erlucht das Bezirkskommando auf pp. Brand zu fahnden und ihn im Betretungsfalle der nächsten Militärbehörde zur Instruktion zu übergeben.

Minden. Prüfungskommission für Einjährige Freiwillige. Der nächste Termin zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienst, welche ihre wissenschaftliche Qualifikation nicht durch die im § 90 der Wehrordnung vom 28. September 1875 näher bezeichneten Schulzeugnisse nachweisen können, ist auf den 26. September d. J. festgesetzt. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen spätestens bis zum 1. August 1883 bei der Prüfungskommission in Minden eingehen. (Ausführlicheres siehe im Inseratentheile der vorigen Nummer.)

Neueste Nachrichten.

* Kiel, 21. Juli. Bei der gestrigen Reichstagswahl erhielt, so weit bisher ermittelt ist, Prof. Hänel 9000, Graf Reventlow (konferv.) 2885, Schneider Heinzl (Sozialist) 6635 Stimmen. Das Wahlergebnis aus circa 23 Landbezirken fehlt noch. Es ist jedoch eine Stichwahl zwischen Hänel und Heinzl wahrscheinlich.

* Nyiregyhaza, 20. Juli. (Ejzsa-Ejzlarer Prozeß.) Der Staatsanwalt überreicht eine an ihn gelangte Zuschrift des Obergespanns, in welcher dieser mittheilt, daß er laut erhaltener Instruktion gegen Jeden, der Gerichtshof, Ankläger oder Vertheidiger bedrohen sollte, ohne Rücksicht der Person vorgehen werde. Die Zuschrift wird verlesen und zu den Akten genommen. Die Aussagen der heute vernommenen Zeugen, unter welchen die Ejzlarer Ortsrichter Gabriel und Farkas sich befanden, waren belanglos. Letzterer erklärte, daß er Nichts wisse und Nichts gesehen habe. Die Beweisaufnahme dürfte am Montag geschlossen werden.

* Paris, 21. Juli. Gestern Abend kam es in Roubaix in Folge Anschlagens von Plakaten, in welchen das Volk zum Kampf gegen die besitzenden Klassen aufgereizt wurde, zu einem neuen Auslauf. Die Gendarmerie schritt ein und zerstreute die Zusammenrottungen.

* Kairo, 21. Juli. Bis jetzt starben hier 242 Personen an der Cholera, davon 161 in der Vorstadt Bulak; unter den Gestorbenen befinden sich 4 Europäer. Die Quarantäne ist in Aegypten aller Orten aufgehoben worden, ausgenommen Alexandrien und die Provinz Fayoum, wo dieselbe auf Verlangen Malets aufrecht erhalten wird.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Juli.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -stärke.
22.	8 u Abds.	27. 9,7	13	70	
23.	7 u Mrgs.	27. 10,5	10	81	SW. schw.
23.	1 u Mrgs.	27. 10,3	14	72	

Sonnen-Aufgang 4 U. 7 Min. Untergang 8 U. 5 Min. Mondes-Aufgang 9¹⁵ Abds., Untergang 8²¹ Vorm.

Für den Inseratentheile verantwortlich: A. Neues in Detmold.

Bekanntmachung.

Auf dem Lichte'schen Kolonate
Nr. 12. in Belle sollen
ca. 130 Haufen Roggen
haufenweise und
ca. 7 Scheffelsaat Weizen,
9 " Hafer und
3 " Rauhjutter
am nächsten

Freitag, den 27. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr
an Ort und Stelle meistbietend
verkauft und wozu Käufer ge-
laden werden.

Belle, 22. Juli 1883.

Der Curator.

Düwelhente.

Große Neuheit!!

Elektrische Hausklingel
zum Selbstanlegen,
nur 20 Mark.

Ausverkauf für Lippe über-
tragen dem Herrn

Hug. Hausmann, Mechaniker

Dany & Lepage,

Paris.

12 Samstags-
nachmittags 12 Uhr
an Ort und Stelle meistbietend
verkauft und wozu Käufer ge-
laden werden.

Gesucht für London gegen hohen
Lohn u. freie Reise, sowie für Bremen:
perfekte Köchinnen, Haus- u. Küchen-
mädchen, Mädchen bei Kindern, Mädchen
zum Waschen u. für Landarbeit von
Frau Reinhardt Bremen, Oster-
thorssteinweg 27.

Keine Gaben an Bettler
und Vagabunden, für deren
Verpflegung in der Herberge
des Vereins „Wilhelmsdorf“
genügend gesorgt ist.

Ein Kneifer

verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
in der Exp. d. Bl.

Auf dem Wege von Detmold
nach Verlebed ist gestern eine
Granat-Brosche
verloren gegangen.

Der Finder wird gebeten, dieselbe
beim Polizeidiener Döring abzu-
geben.

Heute Morgen, den 22. d. M.,
wurde uns ein gesunder, kräftiger

Knabe

geboren. Gott sei Dank.

Detmold. Rector Drüner.

Der Herr über Leben und
Tod nahm uns gestern Abend
8 Uhr nach langem, schweren
Leiden unsern lieben Sohn
und Bruder

Adolf

im Alter von 29 Jahren.

Ehrentrug bei Tage,

21. Juli 1883.

Ad. Kampmann

und Familie.

Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 24. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr statt.

Dankagung.

Allen Denjenigen, die in so
aufopferungs- und liebevoller Weise
ihre Theilnahme während der Krank-
heit sowohl wie auch bei der
Beerdigung meiner lieben Frau
berthätigten, insbesondere aber auch
für die überaus reiche Blumen-
spende, sage ich im Namen der
trauernden Hinterbliebenen meinen
tiefgefühltesten Dank.

Detmold, den 23. Juli 1883.

Fritz Regenthal.

Unkenntniss des Gesetzes schützt nicht vor Strafe.

Zu beziehen durch die Klingenbergsche Hof-
buchhandlung (H. Hinrichs) in Detmold und
Lemgo:

Gesetz

betreffend

den Forstdiebstahl,

vom 20. Februar 1879

mit einem

von der fürstlichen Forstdirection herausgegebenen

Register

28 Seiten, broch. Preis 30 J.

Meyer'sche Hofbuchhandlung

(Gebr. Klingenberg)

Detmold.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In Detmold
und Lemgo durch die Klingenbergsche Hofbuchhandlung:

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.

Preuss. Lotterie-Hauptziehung.

1/4 Originallosse à 73 M.

Dr. Meidner Nachf. Vantgeschäft,

Berlin W. 16, Unter d. Linden

Schuppen-Öl

aus der Apotheke zu Bischofs-

heim v. Röhn.

Einziges und bestes Mittel

bei nur einmaligem Gebrauche die

so lästigen und das Wachstum

der Haare zerstörenden Schuppen

vollständig zu entfernen. Preis

des Glases 70 J. Nur acht zu

beziehen durch:

F. Moeller,

Coiffeur, Detmold.

Gia

Haus

mit Schaufenster am frequentesten

Platz der Stadt, mit Garten, zu

verkauften.

P. F. Fannenbrück,

Salzungen,

Osternstraße 7.

Mein an der Gartenstraße in

Lage nahe dem Bahnhofs ge-

legenes, erst 1875 neubautes

Wohnhaus

mit ziemlich großem umliegenden

Garten, der theilweise zu An-

lagen eingerichtet ist, beabsichtige

ich zu verkaufen. Das Haus eignet

sich besonders für Rentner, für

Beamte oder auch für Gärtnerei-

Etablissemens.

Auf Wunsch kann der größte

Theil der Kaufsumme 10-20

Jahre unkündbar stehen bleiben.

Gef. Nachfragen erwidigt mein

Bruder Fritz, in Firma Adolf

Kirchhoff in Lage.

Wien, den 19. Juli 1883.

Johanne Kirchhoff.

2 tüchtige

Malergehilfen

pr. sofort gesucht.

Georg Hummels,

Decorationsmaler.

Düsseldorf, Kölnstraße 310.

V. Lotterie von Baden - Baden.

LOOSE

zur Ziehung

am 9. August d. J.

à 4 M. 20 Pf.,

Origin.-Volllose

gültig für alle

5 Ziehungen

à 10 M.

50 Pf

sind,

so lange

der Vor-

rath reicht,

zu beziehen

durch die

Haupt-Collection

von

F. A. Schrader,

Hannover,

Gr. Packhofstr. 28.

(NB Die Erneuerung der Loose

zur 2. Ziehung hat laut § 3 des

Plans bis spätestens 2. August

d. J. zu geschehen.



Hildesheimer Sparherde,
Kachel-, Säulen-, Koch- und
Füllöfen, Kesselrumpfeu. s. w.

empfiehlt

A. W. Brüggemann,

Schötmar.

Mein Musterbuch steht gern zu

Diensten

Großer Zwangsverkauf.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am
Mittwoch, den 25. d. M., Vormittags von 9 Uhr an,
auf der in der hiesigen Masch belegenen **Hefermann'schen**
Ziegelei

ca. 200,000 gebrannte Ziegelsteine,
" 2500 größere und kleinere Drainröhren,
" 2000 Brunnensteine,
" 2000 Dachziegel,
" 75,000 ungebrannte Ziegelsteine,
" 1500 " Dachziegel,
" 1800 " Drainröhren,

sowie ferner: 1 Lokomotive (ungefähr 8-10 Pferdekraft), 1 fran-
zösische Dachziegelpresse nebst Zubehör, 1 Drainröhrenmaschine nebst
2 Drechselbänken, 1 Ziegelei, 1 Cementmühle nebst Zubehör, 2
große Ackerwagen, Betten, Tische, Stühle, Bettstellen, Schränke, Fen-
Dünger, 8 Schieb- und 2 Rippfarrren, 1 Dezimalwaage u. gegen
Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Es wird bemerkt, daß mit dem Verkauf der Ziegelsteine an-
gefangen wird.

Salzungen, den 19. Juli 1883.

Der Gerichtsvollzieher:

Dormagen.

Liebig's selbstthätiges Backmehl

ist einer der wichtigsten Haushaltsartikel. Es genügt das Mehl mit Wasser und
Salz zu einem Teige anzurühren und in einem gutgeheizten Backofen (Küchenherd)
zu backen, um ein Brod von größter Nährhaftigkeit und vorzüglichem Wohlgeschmack
herzustellen. Ebenso bereitet man Kuchen, Zwiebacke, Torten, Pasteten etc.
Um einen vorzüglichen Pudding zu halbem Preise und ohne Mühe zu bereiten, nehme
man von 1/2 Liter Milch 6 Löffel voll und mische damit den Inhalt eines Paq. Pudding-
pulver. Dann lasse man den Rest der Milch mit ca. 60 Gr. Zucker kochen und giesse
in dieselbe die Pudding-Mischung rühre gut durch einander und lasse einigemale
aufwallen. Dann giesse man die Masse in eine Form. Einfach herzustellen mit
Liebig's Puddingpulver d. Liebig's Manufaktur, Hannover.

Lippische Eisenbahn- und Postverbindungen vom 1. Juni ab.

Detmold-Herford.		Herford-Detmold.	
Detmold	5. 0	8.45	12.15
Lage	5.19	8.59	12.29
Salzungen	5.43	9.15	12.45
Herford	5.55	9.25	12.55
Detmold	7. 5	10.23	1.23
Salzungen	7.20	10.36	1.35
Lage	7.40	10.56	1.52
Detmold	7.54	11.10	2. 5

Postverbindungen jeder Art werden von Detmold befördert mit den Post-
zügen 8.45 B., 12.15 N., 7.46 A., Briefe außerdem mit den Zügen 5 B. und
3.0 N. Briefe sind bei dem Postamt in Detmold mindestens 30 Minuten
vor Abgang der betr. Züge einzuliefern.

Mit den Postzügen 8.45 B., 12.15 N., 7.46 A. werden auch die
Briefe befördert, welche 5 Minuten vor Abgang derselben in dem Bahnhofs-
Postbüreau vorgefunden werden.

Postverbindungen:

Abgang von Detmold		Ankunft in Detmold
6.40 Borm.	nach Horn, (Anschluß nach Pader- born), Bergheim	11. 0 Abds.
9. 0 "	" Lemgo (über Brafe)	10.05 Borm.
11.20 "	" Horn, (von Paderborn), Bin- sebeck, Bergheim	7.15 Nchm.
3.15 Nchm.	" Reinberg	9.45 Abds.
3.55 "	" Horn, (Blomberg), Bergheim	9.55 Borm.
10. 0 Abds.	" Lemgo, Hohenhausen, Kinteln	10. 5 Abds.

Abgang von Lage		Ankunft in Lage
7.25 Borm.	1. Personenpost Lemgo	7.50 Borm.
8.10 "	Landfahrpost Pivitsheide	6.45 Nchm.
8.25 "	1. Botenpost Heiden	1.15 "
8.20 Abds.	Personenpost Derlinghausen	10.25 Borm.
10.40 Borm.	" Lemgo	12.35 Nchm.
4.25 Nchm.	3. " Lemgo	3.15 "
3.15 "	Botenpost Pivitsheide	8.10 Abds.
5.15 "	2. Botenpost Heiden	8.15 "
9.55 Abds.	4. Personenpost Lemgo	8.10 "

Abgang von Lemgo		Ankunft in Lemgo
6.25 Borm.	1. Personenpost Lage	8.50 Borm.
11.10 "	2. " Lage	12. 5 Nchm.
1.55 Nchm.	3. " Lage	5.50 Nchm.
6.45 "	4. " Lage	11.20 Abds.
8.35 Borm.	1. " Detmold	10.35 Borm.
8.30 Abds.	2. " Detmold	11.30 Abds.
3.10 Borm.	1. " Schieder	1.15 Nchm.
4.30 Nchm.	2. " Schieder	8.20 Abds.
6.20 Nchm.	" Barntrup	8.10 Borm.
6.35 Borm.	" Kinteln	8. 0 Abds.

Abgang von Horn		Ankunft in Horn
7.45 Borm.	Personenpost Paderborn	4.45 Nchm.
7.50 "	1. " Bergheim	8.50 Borm.
9. 0 "	1. " Detmold	7.35 "
12.25 Nchm.	2. " Bergheim	9.40 Abds.
12.30 "	" Reinberg	4.40 Nchm.
5. 0 "	3. " Bergheim	4.50 "
5.10 "	" Blomberg	8.45 Borm.
6.20 "	2. " Detmold	6.10 Nchm.
10. 5 Abds.	3. " Detmold	12.15 Nchm.

Abgang von Derlinghausen		Ankunft in Derlinghausen
8.25 Borm.	Personenpost nach Bielefeld Bnh.	8.20 Borm.
9.20 "	" von Bielefeld	8.20 Abds.
8.45 Abds.	" nach Lage	9.30 "
8.40 Borm.	Botenpost nach Schloß Holte	8.10 "